



Sozialpolitik, Kinder- und Jugendpolitik, Familienpolitik:

Kinderarmut verhindern

Die Kinderarmut hat in Deutschland eine neue Dimension erreicht. Nach der UNICEF-Studie leben mehr als 1,5 Millionen Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren in Armut. Mit einer Zunahme um 2,7 Prozentpunkte ist die Kinderarmut in Deutschland seit 1990 stärker gestiegen als in den meisten anderen Industrienationen. Mehr als 1,5 Millionen Kinder leben in Armut, das ist jedes zehnte Kind in Deutschland. Die Rate der Kinderarmut wächst schneller als die Armut unter Erwachsenen.

Besonders betroffen sind Kinder aus Familien mit mehreren Kindern, Kinder Alleinerziehender, Kinder aus Zuwandererfamilien und Kinder, die in sozial benachteiligten Verhältnissen aufwachsen.

Die Armut bezieht sich aber nicht nur auf die ökonomischen Verhältnisse, sondern ist immer mehrdimensional. Kinder, die in Armut leben, haben oft eine schlechtere Gesundheit und sind körperlich zurück geblieben. Sie leben häufig in beengten Wohnsituationen und vernachlässigten Stadtteilen. Arme Kinder haben schlechtere Bildungschancen, sie erleben in der Schule Ausgrenzung und Benachteiligung, was in niedrigen Schul- und Berufsabschlüssen mündet. Auch kulturell stehen arme Kinder häufig am Rande der Gesellschaft. Sie können sich die Mitgliedschaft in Vereinen oder Aktivitäten, wie z.B. Kinobesuche nicht leisten. Weil sie bei den normalen kindlichen Aktivitäten wie z.B. gegenseitiger Besuch zu Hause zum gemeinsamen Spielen, Geburtstag feiern, nicht mithalten können, haben sie häufig keine oder weniger Freunde und sind somit auch sozial aus-

gegrenzt. Armut schränkt Kinder schon früh vielseitig ein und lässt sie die Erfahrung machen, gesellschaftlich ausgegrenzt zu sein.

Einkommensarmut führt somit zu einer Armut an Chancen und bedeutet nicht nur die Einschränkung gegenwärtiger Handlungsspielräume, sondern auch die Begrenzung künftiger Entwicklungschancen. Je länger die Armut dauert, desto gravierender werden die Folgen für die Betroffenen. Auf diese Weise werden arme Kinder zu armen Erwachsenen, deren Kinder wiederum ausgegrenzt sind. Nicht nur die PISA-Studie hat gezeigt: Armut und schlechte Bildungschancen „vererben“ sich von einer Generation auf die nächste. Dadurch wird Ungleichheit gesellschaftlich immer wieder reproduziert. Dieser Teufelskreis aus Benachteiligung und Ausgrenzung muss durchbrochen werden.

Darüber hinaus bedeutet eine wachsende Zahl von Ausgegrenzten immer auch eine Gefahr für die Demokratie selbst. Ein Fundament unserer Gesellschaft ist das Versprechen der sozialen Sicherheit und eines möglichen sozialen Aufstiegs, basierend auf Rechten und Freiheiten für alle Menschen. Ob man materiell arm ist oder „lediglich“ über eine geringere Bildung verfügt, oder ob man dem Risiko des sozialen Abstiegs ins Auge sieht – Teilhaberechte werden für Menschen belanglos, wenn sie nicht die Möglichkeit zum „Einlösen“ und Nutzbarmachen dieser Rechte haben bzw. wenn sie nicht einmal greifbar erscheinen. Nicht nur die sinkende Wahlbeteiligung, sondern auch die sinkende Zustimmung zur Aussage:

„Demokratie ist die beste Staatsform“ zeigt das wachsende Demokratiedefizit aufgrund von Armut und Ausschließungsmechanismen.

Die steigende Zahl von Kindern, die in Armut groß werden, ist in einem wohlhabenden Land wie Deutschland, in dem es eine steigende Zahl von Einkommensmillionären und ein privates Nettovermögen von über sieben Billionen Euro gibt, inakzeptabel und führt zu verheerenden Folgen für die gesamte Gesellschaft. Das Problem der Kinderarmut kann ohne eine Erhöhung der finanziellen Aufwendungen des Staates nicht aufgefangen werden. Es müssen die elterlichen Ressourcen gestärkt, die institutionellen Rahmenbedingungen verbessert und das Bewusstsein aller, für das Aufwachsen von Kindern mitverantwortlich zu sein, gefördert werden.

Bildung ist der zentrale Ansatzpunkt zur Bekämpfung von Armut. Weil arme und nicht-arme Kinder schon vor der Einschulung höchst unterschiedlichen Belastungen ausgesetzt sind, muss dabei die Unterstützung armer Kinder schon deutlich vor der Einschulung statt finden.

Die Betreuung von Kindern in qualifizierten Kindertageseinrichtungen ist ein wesentliches und wirksames Instrument gegen Armutsfolgen. Die Angebote müssen massiv ausgebaut werden. Die Einrichtungen müssen dabei aber auch den Bildungsauftrag und die Frühförderung durch ihre personelle und sachliche Ausstattung gewährleisten können.

Da Bildung mit der Geburt beginnt und gerade durch frühkindliche Bildung Kinder aus armen Familien verbesserte Startchancen bekommen können, muss insbesondere die Betreuung der unter 3-jährigen ausgebaut werden. Der Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz muss ab dem zweiten Lebensjahr sichergestellt werden.

Da die Fördermöglichkeiten, die die Kinderbetreuungseinrichtungen bieten, nicht

an Elternbeiträgen scheitern dürfen, fordern wir die Abschaffung der Kostenbeteiligung durch die Eltern und den verbindlichen Besuch der Einrichtungen ab dem vollendeten dritten Lebensjahr. Den frühzeitigen Besuch von Kinderbetreuungsmöglichkeiten verstehen wir als Chance für Eltern und Kinder und wenden uns damit gegen das idyllische Bild von heilen Familien, in die sich der Staat mit Kinderbetreuungsangeboten unbefugt einmisch.

Die Schule muss fördern statt zu selektieren, damit auch Kinder aus armen Familien die Chance auf einen guten Schulabschluss haben. Dazu muss das dreigliedrige Schulsystem überwunden werden und integrative Gesamtschulen mit Ganztagsbetreuung ausgebaut werden.

Arme Familien brauchen eine umfassende Unterstützung in verschiedenen Lebensbereichen. Daher muss es eine gesicherte öffentliche Finanzierung von Hilfsangeboten für arme Familien (z.B. aufsuchende Gesundheitsberatung, Eltern- und Familienberatung, Schuldnerberatung) geben.

Zusätzlich muss die finanzielle Situation der Kinder auch direkt verbessert werden, z.B. durch die Erhöhung und Umstrukturierung der Erbschaftsteuer und die Abschaffung des Ehegattensplittings zu Gunsten eines allgemeinen bedingungslosen Grundeinkommens für Kinder und ihre Familien.

Beschluss der Bundeskonferenz 2007 der Naturfreundejugend Deutschlands

Naturfreundejugend Deutschlands
Haus Humboldtstein
53424 Remagen
Telefon 02228 – 9415 – 0
Telefax 02228 – 9415 – 22
E-Mail: info@naturfreundejugend.de
Internet: www.naturfreundejugend.de

© Naturfreundejugend Deutschlands 2007